

Sattelanproben

Ein Pferd - 2 sehr unterschiedliche Sattelanproben

Istzustand feststellen -
Wunschzustand ermitteln

Sattelungsrelevante Parameter

Händler 1

Meine Anpassung

Baum auswählen

Was jeder Eselreiter weiß

Die Wichtigkeit des Stoßdämpfers in
der Sattelunterlage

Sattelungsrelevante Messdaten

2 sehr unterschiedliche Sattelanproben

Das Pferd ist ein 6jähriger Haflingerwallach, der bis zur Sattelanprobe mit einem handelsüblichen Englischsattel und der obligatorischen gesteppten Baumwollschabracke geritten wurde. Der Reiter wiegt 90 kg - übliches Reiterwicht - übliche Sattelung - normaler Dressurunterricht.

Der Besitzer und Reiter des Pferdes hat glücklicherweise selbst bemerkt, dass sein Pferd immer lustloser wurde und dass sein „Training der Rückenmuskulatur“ den gegenteiligen Effekt bewirkte. Nach der nötigen Erkenntnis, hat er sich entschlossen die Notbremse zu ziehen und sich beraten lassen.



Siehe Zeichnung „Sattelungsrelevante Schubkräfte“
Die waagerechte Position des Sattels ist unbedingt zu erzielen damit die Schubkraft der Hinterhand nicht auf die Schulterblattrotation trifft. Die Bewegungszone der Schulterblätter ist zu ermitteln. Diese Zone ist ein Tabu für Sättel.

Analyse des Istzustands

Bestandteil einer korrekten Sattelanprobe ist die Aufnahme des Istzustands. Hierfür sind Scans des Rückens hilfreich. Auf unbefriedigende Befunde an Hufen und Beinen, Muskelatrophien und auf heiße entzündliche Stellen im Bereich der Lendenwirbelsäule ist unbedingt hinzuweisen, weil diese Beschwerden, den vom Kunden vom neuen Sattel erhofften Erfolg, sehr in Frage stellen. Hier sollte vor der Umstellung auf eine bessere Sattelung und Mobilisierung unbedingt Abhilfe geschaffen, Heilung ermöglicht werden.

Schließlich sollen passende Sattelungen aufbauend zu reiten sein, was deutliche Veränderungen der Oberlinie zur Folge haben muss. Diese Rekonvaleszenz kann mittels Vergleich mit der Momentaufnahme des Scans immer wieder verglichen werden.

Das Pferd weist für sein junges Alter starke Trapezmuskelatrophien auf. Die Wirbelsäule ist im Bereich des Widerristes nach unten gedrückt. Die Lendenwirbelsäule ist vermehrt warm, entzündet als Folge aneinander reibender Dornfortsätze. Auslöser: Rücken weg drücken unter dem Reiter. So ein geschädigter, überlasteter Rücken kann nur steif und völlig unelastisch sein!

Die Vorderhufe zeigten deutliche Spuren von Überlastung, die Sehnen der Vorhand waren teilweise geschwollen. Das Pferd ging leicht lahm mit sehr kurzen Schritten. Die Hufeisen waren wenige Woche zuvor gezogen worden, zwecks Umstellung auf barhuf.

Ein Pferd mit derart geschädigtem Rücken kann seine „Hintere Große Hebebühne“ nicht mehr als Kraftarm

einsetzen und seine artgerechte, notwendige Biomechanik entwickeln. Da der Rücken steif wie ein Brett ist, kann es diesen nicht aufwölben, um sein Eigengewicht und das Reitergewicht aufzunehmen, um es über Becken und Hinterhand in den Boden abzuleiten. Es muss viel mehr Gewicht über die Vorhand ableiten - mit nach unten weg gedrückter Wirbelsäule.

Deshalb verbieten sich solange schnellere Gangarten oder Gymnastik bis der Rücken wieder schmerzfrei und elastisch ist. Was steif ist, kann nicht zwangsweise gymnastiziert werden, hier tut eine Mobilisierungsphase not, die solange andauern muss, bis das Pferd gesund ist.

Das einzige, was wirklich hilft, ist Schritt am langen Zügel. Junge Pferde kann man longieren, am besten an der Doppellonge, Bodenarbeit ist für alle Altersgruppen geeignet. Das Thema Mobilisierung wird an anderer Stelle in diesem Buch erläutert.

Sattlungsrelevante Parameter

Kompetente Berater ermitteln den Wunschzustand des Pferdes. Wie sieht die Oberlinie dieses Pferdes im gesunden versammelten Zustand in der Bewegung aus?

Zum Ermitteln des passenden, aufbauend zu reitenden Sattels der den Wunschzustand abbildet, ist der passende Baum zu finden. Da gesunde Rücken ziemlich ähnlich aussehen, reichen 10 - 15 Bäume gut aus.

Händler 1 Anpassung mit Scanner



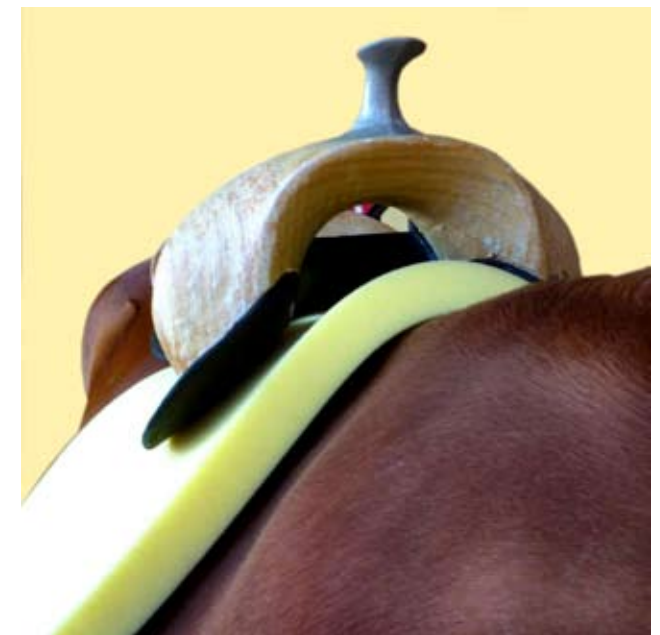
Wichtig ist die Rotation der Schulterblätter. Deren Bewegungszone muss frei bleiben. Die Bemalung mit Kreide ist völlig sinnfrei.

Resultat: Ein auf die Schultern gelegter extrem breiter Sattel, 66 cm lang, Kaltblutgröße mit vorne sehr flachen Bars (die ermittelte Schulterpartie war viel zu flach, was bei steileren Schultern innen-oben Kantendruck verursachen muss)

Meine Anpassung

Schulter

Hier sind Winkel und Bewegungszone zu ermitteln. Wie weit bewegen sich die Schulterblätter nach hinten? Die Bewegungszone der Schulterblätter darf weder mit dem Sattelbaum belastet noch davon blockiert werden. Bei kurzen Pferden wie Haflingern ist es leider ziemlich unmöglich, die gesamte Bewegungszone der Schulterblätter ganz frei zu lassen. Zumindest der Lederrand des Sattels wird darüber stehen müssen, aber wenigstens gut abgepolstert und vor den Schulterblättern hoch gehoben, damit diese sich ohne Gegendruck darunter bewegen können.



Außerdem ist der Sattelbaum so zu wählen, dass der Schulterwinkel in der Bewegung genau abgebildet wird. Die Bars (Seitenteile) eines passenden Baumes sollten genau parallel zu den Schultern liegen. Sie müssen sich zwar hinter den Schulterblättern befinden, deren Winkel ist aber unbedingt einzuhalten. Bei einem gesunden geraden Rücken mit nicht geschädigter Trapezmuskulatur, findet hier eine enorme Umfangsvermehrung statt, weshalb ich die Kleinen Trapezmuskeln gerne als Bizeps bezeichne. Unter Spannung (Dehnung durch die Wirbelsäule) bilden sie meist eine Ebene mit den Schulterblättern. Ist der Baum auf diese Weite angepasst, haben sowohl die Trapezmuskeln als auch die Schulterblätter den Platz, den sie zur Arbeit benötigen. Dafür ist der Visco-Schaum unerlässlich. Wer wissen will, wie eine Oberlinie in der Bewegung aussieht, muss den Rücken aufwölben lassen.

Der Bereich des Widerristes ist eine extrem wichtige Umspannzone der Bänder. Hier sind sowohl das Nackenband als auch das Rückenband angewachsen. Das Nackenband spannt vom Kopf aus nach hinten, das andere in beide Richtungen. Die Trapezmuskulatur bildet hier eine wichtige Stütze für die langen Dornfortsätze, die lange Hebel darstellen.

Der junge Haflinger wurde in diesem Bereich bereits deutlich geschädigt. Das sieht nicht nur schlimm aus, es war auch ein Martyrium. Abgesehen davon kann kein Reiter ein gutes Gefühl im Sattel eines steifen Pferdes haben.

Weitere wichtige Parameter bei der Auswahl des Baumes sind seine Weite in der Mitte und im hinteren Bereich sowie die Länge. Sättel oder Bäume müssen unbedingt in waagerechter Position über dem Rücken

„thronen“. Sie dürfen nicht nach vorne-unten gegen die nach hinten rotierenden Schulterblätter stoßen. Der Schwung aus der Hinterhand schiebt Sattel und Reiter bei jedem Schritt nach vorne. Diese Schubkräfte müssen waagrecht über den Rücken fließen und nicht in den Rücken hinein. **Die Reibungskräfte sind durch passende mehrteilige Unterlagen weg von Haut, Fell und Gewebe zu halten.**



Haflinger mit passendem Baum (Haflingergröße, nicht Kaltblut). Der Rücken ist „noch“ fest. Es fehlt noch Muskulatur, deshalb kann das Pferd den Baum nicht selbst in die waagerechte Position heben.

Aus den beschriebenen Gründen verbietet sich jede Sattelanpassung auf einen entspannten Rücken und ganz wichtig! auf nicht gerade nivellierte Rücken! Die Aussage, dass passende Sättel auf blanke Rücken passen müssen ist falsch. **Wer die Form eines nicht perfekten Rückens abbilden und somit manifestieren will, vergibt die Chance auf positive Veränderung.**

Wenn ein Baum den aufgewölbten Rücken in waagerechter Position abbildet, stimmt auch die Verteilung des Reitergewichtes. Die Abbildung zeigt, wo der Baum das Reitergewicht auf die Muskulatur rechts und links der Wirbelsäule überträgt. Das ist der große Vorteil von sog. Bocksätteln. Der Reiter sitzt auf einem Gestell, und deshalb nicht auf, sondern oberhalb der Wirbelsäule, während die Seitenteile, die Bars, das Gewicht aufnehmen und seitlich verteilen. So wird die Last möglichst gleichmäßig verteilt, die Muskeln müssen bekanntlich unter dem Druck der Last kontrahieren und wieder gedehnt werden - im Takt der Hinterbeine.

Was jeder Eselreiter weiß

Jeder Eselreiter weiß, dass die großen kräftigen Muskeln ab dem Lendenbereich den Tragarm mit dem Lastarm verbinden. Hier ist das Lastenmoment am geringsten, der Weg zum Becken ist nicht weit. Die großen Muskeln sind ja hier angewachsen. Sie nehmen das Gewicht des Reiters auf, übertragen es auf das Becken, das seine Last über die Hinterbeine in den Boden ableitet. So funktioniert ein Kran und so funktioniert auch ein Pferd. (Biodynamik Seite 3)

Das Gerede von der letzten Rippe beweist nicht nur völliges Unverständnis der biomechanischen Abläufe. Es schädigt die Pferde extrem, weil die Pferde viel zu weit vorne belastet werden, was die ergonomische Biodynamik außer Kraft setzt. Die hinteren Zentimeter des Rückens sind besonders wertvoll für das Aufnehmen des Reitergewichtes.

Beispiel: Weil sich das - nicht durch eine geeignete dicke Unterlage abgepolsterte - Kopfeisen des Englischen Sattels in die Muskulatur des armen Haflingers

eingegraben hat, konnte er nur mit weg gedrücktem Rücken laufen. Als Folge dieser Fehlhaltung stießen die Dornfortsätze der Lendenwirbelsäule zusammen. Es entstanden entzündliche Prozesse, deren Wärme man mit der bloßen Hand fühlen konnte.

Wer keine Ahnung von gesunden Bewegungsabläufen hat, wird nun noch weiter vorne satteln wollen. Sehr oft wird nun hinten auch noch ein zusätzliches Polster unter den Sattel geschoben, damit dieser möglichst weit weg von der heißen Stelle zu liegen kommt. Was wenig hilfreich ist, weil das Kopfeisen mit noch mehr Reitergewicht noch mehr schmerzt.

Ich habe den richtigen Weg zur Heilung vielfach getestet. Ein geeigneter Sattel muss das Reitergewicht gleichmäßig verteilen - auch ganz besonders weiter hinten - damit die Mobilisierungsphase der Wirbelsäule beginnen kann.

Die Wichtigkeit des Stoßdämpfers in der Sattelunterlage

Eine stöße dämpfende Unterlage ist die unabdingbare Voraussetzung einer aufbauend zu reitenden Sattelung. Der gute alte Wollfilz (2cm) bietet dafür die besten Materialeigenschaften. Er passt sich an die Körperform an und dämpft.

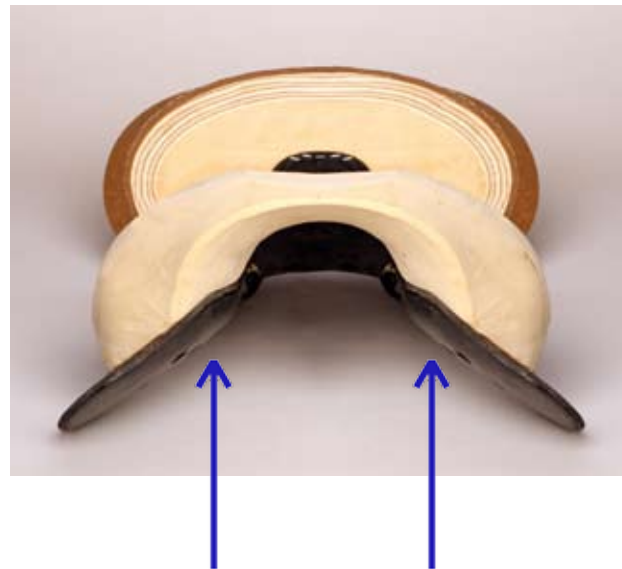
Visco-Schaum ist der perfekte Muskelersatz. Eine weitere wichtige unerlässliche Komponente ist der knautschige Visco-Schaum, der keinen Kantendruck verursacht. Aus diesem Material schneide ich die Kissen, die geschädigte Muskulatur abpolstern, den Sattel über die Löcher heben, damit Schulterblätter und Trapezmuskeln Platz zur Bewegung bzw. Aufbau

haben. Dieser Schaum als zusätzliche Einlage eignet sich bestens, um die waagerechte Position eines Sattels über dem Pferd zu ermöglichen. Er ist die Variable im System. Geeignete Pads sind schnell geöffnet, der Schaum schnell neu angepasst. Wer das System verstanden hat, kann die Einlagen selbst anpassen.

Der Schaum wird in der Regel erst kürzer geschnitten werden müssen, weil alle Pferde von hinten nach vorne aufbauen und danach dünner. Ein weiteres Indiz für die Wichtigkeit der Hinteren Hebebühne.

Sättel formen Pferderücken. Die Form des Baumes von heute bestimmt die Rückenform von morgen.

**Händler 1:
Baum Continental Equiflex Nr. 60**



Hier wäre Kantendruck entstanden. Der Sattel wäre nach vorne gefallen und hätte die Schulterblätter massiv behindert.

**Meine Anpassung:
Baum Continental Equiflex Nr. 55**





Aufbauend zu reitende Sattelung

Der Sattel hat den fotografierten steileren Baum. Der Visco-Schaum ist bereits im Pad eingelegt. Beachten Sie bitte auch die Kürze der Unterlage. Der gebrauchte Sattel ist mit 64 cm leicht zu lang - noch. Wenn der Rücken wieder gerade wird, wird er länger. Das kurze Pad hebt den Sattel hinten ab, was die Passform verbessert und die Reibung reduziert. Das Pad ist auch schon mehrteilig, weil der Oberstoff frei auf dem Innenfilz liegt. Niemand muss sich bei einem waagrecht liegenden Sattel Gedanken über die gut verpackten Nieren in der Tiefe zu machen! Im Gegenteil! Die Last auf den großen auf das Becken ableitenden Muskeln unterstützt eine gesunde Biodynamik. Noch sieht man der Hinterhand an, dass das Pferd sie wenig dynamisch einsetzt.

Händler 1 wollte einen 66 cm langen Sattel verkaufen. Diese 2 cm machen einen großen Unterschied. Diese 2 cm hätten vorne auf die Schultern gelegt werden müssen, weil hinten kein Platz mehr gewesen wäre. Jeder Haflinger-Reiter kennt die Problematik der nach vorne rutschenden Sättel.

Beim kürzeren Sattel ist nach hinten noch Platz, die Schulterblätter können den Sattel noch nach hinten schieben.

Sattelungsrelevante Messdaten

Wenn der Istzustand des Rückens nicht befriedigend ist, dann kann doch das Abbild nicht als Richtwert dienen. Der Richtwert muss sich doch am Ziel, dem Wunschzustand, orientieren!

Der Unterschied zwischen einem entspannt hängenden Rücken und einem Pferd in Bewegung ist sehr deutlich, weshalb die im Stand erhobenen Parameter vollkommen irrelevant sind.

Selbst bei einem älteren schwer geschädigten Pferd wird sich der Rücken in der Bewegung leicht anheben müssen. Wenn sich ein Pferd in Bewegung setzt, muss es mit dem Kopf nicken. Diese Bewegung hebt den Rücken automatisch an, dann erst wird ein Pferd die Hinterbeine nach vorne bewegen können.



Das Pferd auf dem Foto weist extrem atrophierte Muskulatur auf. Löcher hinter den Schulterblättern entstehen durch zu hohen punktuellen Druck. Deshalb ragen die Schulterblätter heraus. Bitte bedenken Sie, dass diese Schulterblätter sich bei jedem Schritt nach hinten bewegen und dabei nicht kleiner werden! Fällt ein Sattel in diese Löcher, blockiert er die Schulterblätter schmerzhaft.

Wieviele Reiter würden den Sattel mit einer dünnen Unterlage genau hinter die Schulterblätter legen, mit dem Effekt, dass diese sich nicht mehr bewegen können?

Wieviele Westernreiter würden zwar eine dicke Unterlage wählen, aber den Sattel samt Baum einfach auf die Schulterblätter zwicken? Ohne entsprechende Polster würde der Sattel ja zwangsläufig in die Löcher hinter den Schultern fallen.

Beides ist falsch und erzeugt extreme Schmerzen. Richtig ist es, die Löcher auszupolstern und zwar aus vielen Gründen:

1. Die Polster heben den Sattel über die Schulterblätter, damit sie nicht bei jeder Rückwärtsbewegung - bei jedem Schritt! - mit dem Sattel kollidieren.
2. Der Sattel wird durch die Kissen in eine waagerechte Position über dem Pferd gehoben, damit der Reiter gerade im Schwerpunkt sitzen kann.
3. Die zurückgebildete Muskulatur erhält endlich den Platz unter dem Sattel, den sie für Arbeit und Aufbau benötigt (Umfangvermehrung durch Dehnung und Kontraktion wie bei einem menschlichen Bizeps).
4. Ein passender Baum lässt Platz für die sich bewegende Muskulatur. Die Rückenmuskeln müssen im Takt der Hinterbeine unter dem Druck des Sattels spannen und entspannen, die Kleinen Trapezmuskeln spannen und stützen ohne sichtbare Pause.

Die waagerechte Position des Sattelbaums überträgt das Gewicht gleichmäßig ohne Druckspitzen. Hier beweist sich die hohe Funktionalität von Bäumen. Ein Sattelbock oder Sattelbaum nimmt das Reitergewicht auf - weg von der Wirbelsäule - und überträgt es auf die langen seitlichen Rückenmuskeln - dank dicker Unterlage und Schulterpolstern in waagerechter Position über dem Pferd. Der Reiter sitzt gerade, die Schulterbewegung ist nicht blockiert, der Rücken hat die Möglichkeit, sich nach oben zu dehnen. Anfangs nur sehr wenig, später mehr und mehr, bis der Rücken gerade, kräftig und wieder elastisch geworden ist.

Folglich sind die sattelungsrelevanten Messdaten der Wunschzustand (niemals der Istzustand): Ein gesundes Pferd mit einem gesunden Rücken im versammelten Galopp!

Man muss die Bäume nur waagrecht auf das Pferd legen, den Schulterwinkel vergleichen, die Form des Rippenbogens abschätzen, ob rund und kugelig oder rassebedingt stromlinienförmig. Wichtig ist auch die Länge des Baumes. Ich bevorzuge meist möglichst kurze Bäume, die ich so weit wie möglich nach hinten und damit weg von den lädierten Schultern lege.

Ich wiederhole: am Pferderücken sind die hintersten Zentimeter eines Baumes auf den großen Muskeln die bedeutsamsten. Die hinteren großen Muskeln sind am Becken angewachsen. Es ist ihre Aufgabe, das Eigengewicht des Pferdes sowie das Reitergewicht auf die Beckenknochen zu übertragen, damit es senkrecht über die Hinterbeine in den Boden abgeleitet werden kann. Wer diese Muskeln nicht mitbelastet, stört die Biodynamik empfindlich.

Es gibt immer wieder Meinungen, Sättel mit viel Biegung auf die Mittelhand zu legen. Ein großer Teil der heutigen Therapeuten und Reiter besteht auf Sätteln die nur Vorhand und Mittelhand belasten. Wer das tut, hat keine Kenntnis der biomechanischen Abläufe und Bedürfnisse von Pferden. Das gilt auch für Reiter, die ihr Pferd nur am kurzen Zügel festhalten. Festhalten und Beizäumen bringt Pferde auf die Vorhand nicht auf die Hinterhand.

Ein so schwer geschädigtes Pferd kann häufig relativ einfach und schnell wieder hergestellt werden, je nachdem, wie weit der äußerlich dramatische Zustand bereits zu irreparablen Schäden geführt hat, wie z. B. zu Kissing Spines.

Das bedauernswerte Geschöpf auf den Fotos hat durchaus eine reelle Chance: passender Westerntattel mit entsprechender Unterlage, lange Zügel und Schritt, Schritt, Schritt.



Wenn ein Pferd so aussieht, ist der Tatbestand der Tierquälerei erfüllt! Es kann vermutlich sanft mobilisiert werden, z.B. mit einer leichten Reiterin die nur als Arbeitsimpuls für die Muskeln passiv weit hinten sitzt und ausschließlich am hingeebenen Zügel Schritt reitet. Wer so ein Pferd auftrainieren oder

gymnastizieren will, fügt dem Tier nur Schmerzen zu. So ein Pferd kann nicht! Es kann keine Bogenspannung aufbauen, weil seine Biomechanik nicht mehr funktioniert. Ohne elastischen Rücken geht das nicht. Das einzig sinnvolle ist die sanfte Mobilisierung bis der Rücken wieder gesund ist. Zeitfenster: 6 Monate.

Welche Parameter eines Scans sind in diesem Fall hilfreich für die Auswahl des Sattels? Keine!

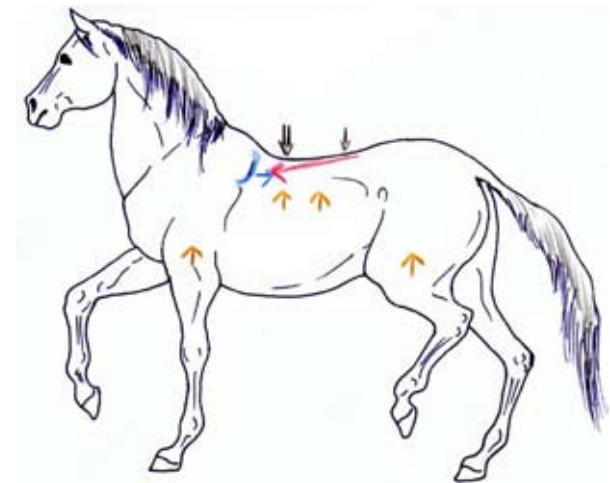
Das Abbild eines kaputt gerittenen Pferderückens ist nur als Vergleich interessant, während oder nach der Rekonvaleszenzphase. Die meisten Reiter haben keine rechte Vorstellung vom Rücken ihres Pferdes. Ich rege generell an, turnusmäßig Fotos zu schießen, um die positiven oder negativen Veränderungen zu dokumentieren. Dafür sind die Scans von Pferderücken bestens geeignet.

Für eine korrekte, hilfreiche Sattelung ist die Kenntnis der Tiefe der hinein gerittenen Löcher völlig irrelevant. Genauso wie der Bogen eines tiefen Rückens im Stand. Die Löcher sind auszupolstern und ein gerader Sattel auf einen gerade nivellierten Rücken zu legen. Gute gesunde Rücken sehen bei fast allen Pferderassen gleich aus: relativ gerade, gut bemuskelt und deshalb relativ breit. Zum Anpassen des Baumes sind Erfahrung und Vorstellungsvermögen unabdingbar. Hier wäre eine 3 jährige Lehrzeit anzustreben. Ist Ihnen bekannt, dass jeder ohne jeglichen Qualifikationsnachweis Sättel anpassen darf? Pferden Schmerzen zufügen und Reiter in Lebensgefahr bringen darf? **Sättel formen Pferderücken**, deshalb muss die anpassende Person Gefühl und Auge für den Wunschzustand erworben haben. Das erfordert sehr viel Erfahrung und Übung. Auch Reitergewicht, Reitstil und Alter des Pferdes spielen eine große Rolle sowie die

Korrektheit des Exterieurs. Pferde mit viel zu langen Hufen finden keinen Abrollpunkt, was sich ebenfalls sehr negativ auf die Gesundheit des Rückens auswirkt. Jede krankhafte Veränderung oder Vernachlässigung muss sich negativ auf den Rücken auswirken.

Sättel modellieren die Pferderücken. Sie müssen immer auf den Wunschzustand eines Pferderückens angepasst werden und gerade über dem Pferd liegen.

Sattelungsrelevante Schubkräfte



Liegt ein Sattel nicht in der Waagerechten über dem Pferderücken, kollidieren die Schulterblätter bei jedem Schritt mit dem Sattel. Die Hinterhand schiebt den Sattel mit jedem Schritt nach vorne Richtung Schulterblätter, deren Rückwärtsbewegung dadurch blockiert wird. Diese Waagerechte kann nur durch mehrere Unterlagen erzeugt werden. Schulterkissen heben den Sattel vorne hoch, während die Reibung zwischen einzelnen unabhängigen Schichten stattfindet.